

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Eingesandt.

kirchen-Kollegium wegen Mitteilung einer Abschrift des Taufscheines. Derselbe lautet:

„Den 9. Oktober 1769 liess Herr Alexander George von Humboldt, Königl. Major von der Kavallerie und Kammerherr, und dessen Ehegemahlin Frau Maria Elisabeth, geb. von Colomb, gewesene Wittve von Holwedel, ihren ehelichen Sohn durch den Herrn Hofprediger Sack taufen. Er hat die Namen: „Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander“ bekommen und ist geboren den 14. September 1769.

Taufzeugen sind:

- 1) Ihro Königl. Hoheit der Prinz von Preussen.
- 2) „ „ „ „ „ Heinrich von Preussen.
- 3) „ Durchlaucht der Erbprinz von Braunschweig.
- 4) „ „ „ Herzog Ferdinand von Braunschweig.
- 5) „ Excellenz Minister Graf von Finckenstein.
- 6) „ „ „ „ von Reuss.
- 7) Herr Gen.-Lieut. und Minister von Wedell.
- 8) „ Gouverneur, Gen.-Lieut. von Ramin.
- 9) Frau Gräfin von Wartensleben.
- 10) „ Etats-Minister von Massow.
- 11) „ Gräfin von Eichstädt.
- 12) „ Etats-Minister von Fürst.
- 13) „ „ „ von Horst.
- 14) Herr „ „ von Derville.

Dieses wird glaubhaft und ordnungsmässig hierdurch bescheinigt.

Berlin, den 2. Februar 1886.

Das Hof- und Dom-Ministerium.

gez. D. Kügel.

(L. S.)

gez. Ambrosy,
Domküster.“

Es darf hierdurch die Feststellung der Vornamen Alexander von Humboldt's, seines Geburtstages und Geburtsorts, in Bezug auf welche Thatsachen in der Litteratur vielfach Unsicherheiten untergelaufen sind, als endgültig erledigt betrachtet werden.

Berlin, den 20. Oktober 1892.

E. Friedel.

Eingesandt.

Ich möchte hier auf eine Erscheinung aufmerksam machen, der man in den alten Dörfern des Oderbruchs (Fontane, Wanderungen II. p. 36) begegnete, die jetzt aber immer seltener wird und zum Teil schon verschwunden ist. Die Besitzer der Bauernhöfe führten nämlich einen Beinamen, mit dem man zwar die Betreffenden nicht anzureden pflegte, wenn schon dieser zweite Name durchaus kein Spitz- oder Lackname war, dessen man

sich aber gern bediente — die Tagelöhner und das Gesinde fast ausschliesslich und sie zum Teil heute noch —, wann von der Familie oder etwas zu derselben Gehörigem, Personen oder Sachen, die Rede war. In dem Dörfchen Altwustrow hatten sämtliche Besitzerfamilien, mit Ausnahme der des Lehnschulzen, die man nach ihrem Amt Schulzen oder Schulte-Köppens nannte, solcher populären Beinamen. Sie lauteten: Schwartten, Naaken, Biess, Knehl, Bahnemann, Voss, Willen, Hahnen, Meess, Bruss, Funken. Diese Namen dienten nicht etwa dazu, eine Familie von einer anderen gleichen Namens zu unterscheiden, doch haben sie sich in letzterem Falle bis heute in voller Kraft erhalten, oder man setzt sie wenigstens vor den eigentlichen Familiennamen. Eigentümlich dabei, und ein Zeichen dafür, wie fest diese Beinamen an der betreffenden Familie resp. Wirtschaft hafteten, war die Erscheinung, dass der eine Besitzer populär Willen hiess, seine Frau jedoch Bahnemanns Mutter, weil sie ihrem Mann durch die Heirat die Bahnemannsche Wirtschaft eingebracht hatte. — In den neueren, den Kolonistendörfern, fehlen solche Namen.

Ist über den Ursprung dieser Beinamen etwas bekannt?

O. Matzdorff, Thorn.

Briefkasten.

(Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt.)

Frl. E. M. Ob der Name Simson's-Brücke in Berlin verliehen gewesen? — Nein. Die zur Verbindung von Berlin mit der Spandauer Vorstadt angelegte Holzbrücke über den Zwirngraben hiess anfänglich Neue Friedrichsbrücke. 1790—92 baute Langhans die vor 3 Jahren abgetragene steinerne Herkules-Brücke, auf welcher die 2 Gruppen, Herkules im Kampf mit dem Centauren Nessus und mit dem Nemäischen Löwen, und die 4 Sphinxen standen, welche jetzt die neue Herkules-Brücke zwischen dem Lützower Ufer und der Friedrich Wilhelms-Strasse schmücken. Da nun dem Volk aus der Schule und Kirche die Figur des Löwenbezwingers Simson viel geläufiger als die des erwähnten altklassischen Löwenbezwingers ist, so wurde die alte Herkules-Brücke fälschlich häufig Simsons-Brücke genannt. Selbst ein so kundiger Schriftsteller wie Louis Schneider spricht in seinem „Bösen Blick“, Teil IV, Berlin i. J. 1838 (2. Aufl. 1871. S. 183) irrtümlich von „der jetzigen Simsons-Brücke“. Der Name „Herkules-Brücke“ war an dem Bauwerk auf jeder Seite angeschlagen.

E. Friedel.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Demminerstrasse 61. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.

Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.